Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [15]

Artikel: Deine Treue
Autor: Ziegler, Helene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich in Afrika. Im Duar.

die Eingeborenen sich dort in der Mehrzahl befinden. Daneben gibt es Spanier und Italiener, alles in allem übersteigt die Einwohnerschaft Zürichs nicht einige Hundert. Den Vorrang behauptet selbstverständlich die europäische, die katholische Religion; die Eingeborenen müssen zur Ausübung ihres Kultus die in der Umgebung befindlichen Grabstätten einiger Marabuts, das sind Heilige, aufsuchen, die sogenannten Kubben. Für französische und arabische Schulen hat die Kolonialverwaltung Sorge getragen, ein Krankenhaus findet sich in Cherchel, ein anderes in Marengo, das ungefähr ebenso weit entfernt ist.

Unsere „Malta"- und „neuen" Kartoffeln kommen nicht immer aus Malta, sondern zum Teil aus — Zürich in Afrika. Der ungemein fruchtbare Boden erzeugt außerdem Getreide, Hafer und Gerste, Gemüse und zumal den vortrefflichen algerischen Wein in so reicher Menge, daß die meisten in der Bevölkerung von der Hand in den Mund leben. Der Ueberschuß wird zu Schiff nach Algier gebracht, wo sich die großen atlantischen Dampfer mit Vorliebe mit jungem Gemüse, Artischocken besonders und Oliven, versorgen. Bis auf Gruppen von Korkeichen sind die ehemals reichen Wälder leider der Raubwirtschaft zum Opfer gefallen. Hingegen ist einer der tückischsten Feinde für die europäischen Ansiedler, das Fieber, durch die segensreiche Anpflanzung der Fieberheilbäume (eucalyptus globulus) nahezu entwaffnet worden.

In die grünen Mantelfalten des Tell, die Ausläufer des schneebedeckten Atlas, der die Welt auf seinen Schultern trägt, sich schmiegend, in nächster Nähe das Meer, aus dem der ungeheuerliche Sattel des Chenoua heraufwächst, vermag das afrikanische Zürich an landschaftlichen Schönheiten mit der Zwinglistadt zu wetteifern. Wieso nun aber eigentlich der kleine Ort zu dem großen Namen kommt? Diese Taufe ist nicht etwa das Werk eines Häufleins ausgewanderter währschafter Züribieter, kein Stein und kein Wort in urchigem Züridütsch erinnert dort an die Limmat. Die Namengebung war lediglich eine Sache französischer Nationalehre, napoleonischen Waffenstolzes: Zürich in Algerien soll an die großen und ruhmreichen Schlachten um Zürich in der Schweiz erinnern, ein Denkmal sein für den Sieg Massenas am 25. und 26. September 1799, der Suworow nach einem Verlust von dreißigtausend Mann zum Rückzug zwang.

Gustav W. Eberlein, Zürich.

Eusi liebe Bärg

Wo ke Halm, ke Frucht me ryft,
Höch ob de grüene Trifte,
Wo 's Schneehuhn ziehd, der Mooswei pfyft,
I silberblaue Lüfte,
Do stohni ufem schmale Grot
Und stuune lang is Obigrot,
Yo mine liebe Bärge.

Gar mänge isch am glyche Ort
Im Sunneflimmer gstande,
Isch vo sim Huus und Heime fort,
Läbt jetz i frömde Lande.
I glaub, i wär kei Stund meh froh,
Wenn ich mis Ländli sött verloh
Und mini liebe Bärge.

Do unde lyd mis Heimetland,
Mis Dörfli i de Träume.
Im Hüttli det am Bächlirand,
Det isch mis Glück derheime.
Mis Hüttli isch we 's Ländli chly,
Doch lüchtet Gold zum Pfeister y
Yo mine liebe Bärge.

Lue, d'Sunne rüstet si uf d'Reis,
Es wott scho feister wärde,
Si ziehd i ihrem g'wohnte Chreis
Um eusi großi Aerde.
O Sunne, wenn d'e Schwyzer triffsch,
So säg em au, we schön as isch
Uf euse liebe Bärge!

Zyböri (Theodor Bucher), Luzern.

Deine Treue

Und wenn ich durch die hellen Felder schreite,
Die schlanken Halme meine Arme streifen,
Worin verborgen Purpurmohn verglutet,
Wenn in dem grünen Märchenschoß der Wälder
Mein Weg durch Moos und Efeugründe tastet,
Beschienen von den Licht- und Dämmerwellen —

Dann geht durch all das stillberedte Schweigen
Und durch die Einsamkeit, die grenzenlose,
Wie ein Gesang verlorenes Blätterrauschen:
Daß irgendwo in schwüler Städte Ferne,
In strenger Arbeitstage Kampf und Hasten
Für mich noch deine Treue lebt . . .

Helene Ziegler, Zürich.